

2. Aeschyli vero poetae excessus quem ad modum non voluntarius, sic propter novitatem casus referendus. In Sicilia moenibus urbis, in qua morabatur, egressus aprico in loco resedit. Super quem aquila testudinem ferens elusa splendore capitis - erat enim capillis vacuum - perinde atque lapidi eam inlisisit, ut fractae carne vesceretur, eo que ictu origo et principium fortioris tragoediae extinctum est.

Zwar war das Ende des Dichters Aischylos kein freiwilliges, verdient aber wegen der Einzigartigkeit des Falles erwähnt zu werden. Er hatte auf Sizilien die Mauern der Stadt, in der er sich gerade aufhielt, verlassen und saß an einem sonnigen Platz. Ein Adler, der über ihn mit einer Schildkröte in den Klauen hinwegflog, ließ sich vom Glanz seines Kopfes – er war nämlich kahl - täuschen; um die Schildkröte aufzubrechen und an ihr Fleisch heran zu kommen, ließ er sie auf seinen Kopf fallen, weil er ihn für einen Stein hielt. Durch diesen Schlag wurde der Erfinder und Anführer der hohen Tragödie getötet.

(Valerius Maximus IX, 12, 2)

(Übersetzung nach: Ursula Blank-Sangmeister, Valerius Maximus, Denkwürdige Taten und Worte (1991))